



Universitätsbibliothek Paderborn

**Mercks Wienn/ Das ist: Deß wüttenden Todts ein
vmbständige Beschreibung Jn Der berühmten
Kayserlichen Haupt- vnd Residentz-Statt in Oesterreich/
Jm Sechszehen hundert/ vnd Neun vnd Sibentzigisten ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1687

Mortuus est autem & dives. Luc. 16. Der Todt hat nicht allein zu Wienn vil
Arme hinweg geraumbt/ sondern auch den Reichen nicht verschont.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36315



Mortuus est autem & dives, *Luc. 16.*

Fort / fort / du reicher Wagen-Bsell /
 Mit deiner Münz vnd Lage,
 Es ist nicht bständig deine Stell /
 Du ghörst in mein Bagage,
 Was helffen die Marsupia,
 Und goldene Aucupia,
 Du mußt doch alls verlassen /
 Dann sterben müssen alle Leuth /
 In dem Spil gibts nichts passen.

Der Todt hat nicht allein zu Wienn vil Arme hinweg
 geraumbt / sondern auch den Reichen nicht verschont.

St es dem Samson nicht für vngut auffgenommen worden /
 daß er zu mehrer lustiger Gemüths-Erwögung seinen Gästen
 ein Sinnreiches Räsel vortragen / so wird man meines ohn-
 gezweifelt auch nicht in Ubel außdeuten / wann ich folgendes
 fragen werd / was ist das? Es hat keine Fuß / vnd dennoch
 gehts durch die ganze Welt / es hat keine Händ / vnd dan-
 noch schlagts ganze Kriegsheer / es hat kein Zung / vnd dennoch redts besser /
 als Bartolus oder Baldus / es hat keinen Verstand / vnd dennoch gilts
 mehr / als alle Weisen / es ist ein Ding / welches Gott in dem Nahmen La-
 teinischen vnd Teutschen schier ganz ähnlich ist? Sag her was ist das? Weiß
 mir dise Nuß auß / dise Gehaimbnuß / Selt du wirckt es errathen? Selt
 es fällt dir ein? nichts anderst ist es als Selt. Dann wann man von dem
 Wörtel Gold nur das L hinweg ruckt / so haist es God / vnd in Latein
 haist Numen ein Gott / vnd Nummus ein Selt / welche beede dann Nah-
 men halber ein rechte Verwandtschaft tragen / dahero diser gelbsüchtige
 Erdstrallen / diser blaiche Dalchen so weit in seiner Macht gestigen / daß die
 Gewissenslose Welt so wol D Allmächtiges Gold / als D Allmächtiger
 Gott za seuffzen pflegt.

Wasser her / wanns brinnt! Zu Zeiten Noe ware die ganze Welt von
 dem

Dem stinckenden Venus-Feuer angezündt / dahero vonnöthen gewest / daß der gerechte Gott mit dem Wasser des Sündflus die in Ungebühr einge-
 flamnte Welt mußte löschen / als nun durch Göttlichen Befelch die wasser-
 süchtigen Wolcken mit langwürigem Regen den ganzen Erdboden in einen
 See verkehrt / vnd alles Lebendiges / auffer der Archen / müste dieses strenge
 Bad auftrincken / schickt nach geraumer Zeit der Altvatter Noe / als Oberherz
 dieses schwimmenden Hauß einen Raaben / mit dem Befelch / diser kohlfarbige
 Currier solle seinen Flug beschleunigen / vnd nach eingenommenem Augenschein
 den gewissen Bericht erstatten / ob der Sündflus noch die Wassersucht
 habe / oder die Schwindsucht / der Raab fliegt auß / vnd weil er vnder-
 weegs ein Naß / so empor schwimmete / thät antreffen / hat er mit demselbi-
 gen seinen schwarzen Klauen also überhäuffig angeschopt / daß er vndüch-
 tig zum fliegen / auch folgamb müste ersaufen : gar recht / auff einen so ver-
 bottenen Bissen / gehört ein solcher Trunck / also schickt Noe einen andern
 vnd zwar einen vnschuldigen Votten auß / nemblich eine Tauben / welche
 dienstfertiger / als obengedachtes Raaben-Vieh / den Nachricht wolle brin-
 gen / diser fromme vnd einfältige Vogel nach kurzer Verweilung kehrt wi-
 der nach Hauß / vnd setzt sich auff die Archen / Noe streckt seine Hand auß /
 vnd ergriff sie / vnd nahm sie in die Archen / nach kurzer Zeit schickt er sie
 widerumb auß / welche dann nachmahls vnzweylich zuruck kommen / mit ei-
 nem Del-Zweigl in dem Schnabel / vnd hier meldt die H. Schrift nichts /
 daß sie Noe auch dismahl habe ergriffen / vnd in die Archen genommen / ist
 also glaublich / daß die Tauben das anderemahl freywillig in die Archen ge-
 flogen ; Worinnen dann nicht ein geringe Verstandnuß verborgen ligt ;
 Das erstemahl müste Noe mit Gewalt das Täublein in die Archen nehmen /
 das andermahl fliegt es freymüthig selbst hinein : es ist diese Ursach / das Täu-
 bel hatte das erstemahl nichts / das Täubel war ein armer Teuffel / dahero
 traute es sich nicht in die Archen / si nihil attuleris , ibis Homere foras : das
 andermahl hatte es ein Del-Zweigl / Schmieralien / deswegen es freymü-
 thig hinein geflogen / wol wissend / daß demselben Thür vnd Thor offen ste-
 he / so etwas bringt : Lieber Leser / bemühe dich ein wenig / vnd verwechßle
 die Buchstaben in dem Wörtl Täubel / alsdann wirst du aigenlich heraus
 bringen das Wort Beutel : Kombt anjeko ein Löcherter / ein Schwind-
 süchtiger / ein armer Beutel / wie das arme Täubel für ein Hauß / vmb
 willens ein Gnad zu fischen / vmb ein Ambt zu buelen / den doch die Talenta
 vnd natürliche Gaaben würdig zaigen / den doch Treu vnd Redlichkeit rüh-
 men / O lieber Gott ! er traut sich nicht hinein / es geht ihm schon vor den
 Augen vmb / daß Marth. am letzten / es kuglet ihm der Korb schon entge-
 gen /

gen / vnd ist der Stuel / auff dem er sitzen soll / noch beym Tischler : Ist aber der Brutel nicht eytel / sondern voll / wol gefüllt / so haist es auch wol gefallt / dann ihme steht aller Was offen / ihm fliegen klaffterlange Will. Lomb entgegen / vnd steht das Fiat schon vnder der Thür / da kaum das Pet- titum hat angeklopfft ; O du allmächtiges Gold ! du kanst alles / du ver- magst alles / du haist alles / du haltest alles / du gewinnst alles / du überwin- dest alles / du zierest alles / du verdeckst alles / du überwogst alles / alles / alles.

So ich fragen solt / welches die angenehmste Farb wäre / wurde mir villeicht die Antwort begegnen / die grüne Farb ? womit prangte der vn- glückselige Feigenbaum / deme verdienster massen Christus der H. Erz die Jä- ger-Liberey aufgezogen ; Etwann die weisse Farb ? mit dero schimmerte die glorreiche Bekleidung Christi auff dem Berg Thabor / allwo Petrus sambt seinen zweyen Cammeraden einen kleinen Bissen der Himmlischen Ergölich- keit gekost hat ; Etwann die rothe Farb ? mit welcher gantz gabling über- zogen worden das keusche Angesicht Sulannæ , als sie die zwey alte / aber nit kalte Böfhwicht in dem Garten freventlich angetast ; Etwann die schwar- ze Farb ? so sichtbar war in jenem Raaben / welcher dem Propheten Elia ein Proviant-Maister wider Willen abgeben ; Nein / nein / du hast es nicht er- rathen / Goldfarb ist die schönste / wer mit solcher angestrichen ist / der ge- fällt jedermänniglich / vnd schießt keine weniger ab als dise / Goldfarb hat bey der bethörten Welt den Vorzug vor der weissen / vnd möcht jemand noch so schwarz seyn / so macht ihn die Goldfarb weiß / verstehe vnschuldig.

Wann ich fragen solt / welches das beste Kraut auff Erden / so wurde ich villeicht dise Antwort erhalten / das Kraut / so da genennt wird Manns- Treu / das Kraut / so da haist Fünfffinger-Kraut. Nein / nein / du hast es mehrmahl nit getroffen ; Tausendgulden-Kraut ist das beste / dises haitt allen Schaden / dises cüriert alle Wunden / dises hat mehr Safft vnd Krafft / als aller Apoteker verschamerierte Büchsen / auß denen offft einige außwendig mit grosser Cankley-Schrift pochen / vnd seynd innwendig mit halb geschimpler Hollersalken ankländt ; Tausendgulden-Kraut / mit einem Wort / ist so hailfamb / daß es auch denselben in grossen Ruhm stel- let / der sonst ein lauterer Unkraut. Wann ich fragen solt / welcher der an- genehmste vnd vornehmste Vogel ? so wurde mir villeicht mit solcher Ant- wort begegnet werden / etwann der Adler / als welcher ein König vnd Ober- haupt des ganken gefederten vnd geflügleten Geschlechts / der auch mit vn- verwendten Augen das strahlende Sonnen-Liecht immerzu anblicket / vnd in Anschauung diser Himmels-Zackel sein einzige Ergölichkeit füllet ; als seynd jene

jene gar schlecht adelich / dero Sinn vnd Gewinn wenig nach dem Himmel zihlet? etwann der Vogel Phenix / welcher mit verwunderlicher Curaschi sich freywillig auff den klein brennenden Scheiterhauffen setzet / jedoch mit mercklichem Vorthail / weil auß dessen Aschen ein neuer Phenix hervor stammet / diser Vogel kan füglich alle Christen beherster machen / daß sie ob dem Todt / wanns schon erblaiten / wenigst nicht sollen erschrecken / zumahl der entzogne Leib am Jüngsten Tag in allgemeiner Auferstehung wider erstattet wird. Etwann die Tauben ist der angenehmste Vogel? weilen diser vor all andern mit dem Titul der Unschuld pranget / vnd so er an der Sonnen stehet / wird man an dem Hals gleichsamb ein Copen von einem vilfarbigen Regenbogen abnehmen / der eine Deutung gibt / daß freylich nichts schöners seye / als wann jemand in den Strahlen der Göttlichen Sonnen / will sagen / in den Gnaden Gottes stehet; Du hast es dannoch nicht errathen / weder die Tauben / weder der Phenix / weder der Adler ist der schönste vnd angenehmste Vogel / sondern der Habich; Habich singt bey der Zeit zum lieblichsten / der Habich schwingt sich der Zeit über alle Verdienste / Habich Gelt / so Habich alles in der Welt / der Habich macht auch ein Galgen Vogel zu einer Tauben / wer den Habich hat / der hat was er haben will / vnd will / was er haben wünscht vnd will. O Gelt! du machst oft ein lahren Topff zu einem gelehrten Kopff / O Gelt! du verschächerst oft ein Dunst für ein Kurf.

Die Pharisier / meldet der Evangelist / haben einmahls ein freches Weibsbild in den Tempel / allwo Christus der H^{Erz} sich auffhielte / mit sich geführt / vnd selbige Ehelicher Untreu halber ernstlich angeklagt / mit Vermeldung / daß sie solche in würcklicher Schand-That ertapt hätten / weilen das Mosaische Gesetz dise zu versteinigen / ihnen starck auffbinde / also wolten sie seine Meinung vnd bedachtsambes Urtheil disfalls auch vernemen / was er darzu sag? Der gebenedeyte H^{Erz} auff solche eingebrachte Klag / naigt sich vnder sich / vnd schreibt mit dem Finger auff die Erd; Nun forschet ein andächtiger Norwis / was doch der eigentliche Inhalt diser Schrift seye gewesen / allda antwortet der Seraphische Bonaventura, weil Christus der H^{Erz} zweymahl auff die Erd geschriben / als habe er das erstemahl dise Wort verfaßt / qui sine peccato est, &c. der ohne Sünd ist / der hebe zu allererst die Stain auff / vnd werffe auff sie; welches dann die tumpere Gesellen nicht verstanden / oder nicht verstehen wolten / deswegen der H^{Erz} zum andernmahl auff die Erd geschriben / vnd solche wunderliche Charactern vnd Schrift auffgesetzt / auß dero ein jeder alle sein Lebenlang begangene Sünden vnd saubere Stückel / als auß einem lebendigen Beichtspiegel könte

ersehen/ welches ihnen also in die Nasen gerochen/ vnd solchen Purpur in den Wangen gewürckt/ daß einer nach dem andern schamroth ohne weitere Verweilung zum Tempel hinauß geschlichen.

Vilen thut es nicht vnfüglich frembd geduncken / warumb Christus der Herr allhier nicht die genaue Justiz wegen des verübten Ehebruchs in Obacht genommen / vnd solche wol doctorirte Leuth zu Vollziehung der gebührenden Straff ermahnt / auch etwann wegen ehfriger Obacht ihr Satzung gelobt? hat sich wol loben! Erz. Schalck / Erz. Bößwicht / Erz. / zc. seynd sie gewesen / in dem sie ein Weib vorgestellt / welche sie im Ehebruch ertappet / wie es dann der Wahrheit gemäß ist / wo haben sie dann den Ehebrecher gelassen / wo? wann sie ertappt worden / folgt nothwendiger weiß / daß er auch muß seyn in die Hand gerathen / wann deme also / wie geschicht / daß nur das Weib zum Gericht zogen worden / vnd er nicht? Höre die rechtmässige Ursach / das Weib ware ein arme Haut / ein dürfftige Lappin / hat nichts zu spendiren / er ware aber ein reicher Vogl / hat sich wissen mit guldener Erkandtnuß einzustellen / daher solcher gestalten sich aller fernerer Ungelegenheit außgeschraufft mit dem verruchten Mammon oder Gelt. Also vermag das Gelt alles / das Gelt macht auß dem Richter / richtige Gesellen / das Gelt macht auß Treu / treulose Leuth / das Gelt macht auß Feinden Freund / auß Freunden Feind / das Gelt kan alles / wer guldene Flügel hat / der fliegt zum höchsten / wer einen guldenen Schlüssel hat / sperret alles auß / auch die Herzen der Menschen / wer mit guldenen Kugln schießt / erobert auch die stärckste Vestung / wer mit guldenen Angl fischt / der fangt alles was er will / wer ein guldenen Præceptor hat / der wird der Gelerhteste / pecunia obediunt omnia, D allmächtiges Gold / dir geschicht die gröste Ehr.

Jenem Silber. Gelt / so vor Zeiten in der Statt Hamburg ist gepræget worden / ins gemain ein Reichsthaler genannt / wird absonderliche Ehr erwisen / in dem Collegio der Societet Jesu zu Vilna, ist aber dessen ein erhebliche Ursach / dann dises Gelt führt auß einer Seyten folgende Brackschrift: Moneta nova Civitatis Hamburgensis: Neue Münz der Statt Hamburg: Auß der ander Seyten zaigt sich die Bildnuß der seligisten Mutter Gottes mit beygefügtten Worten: Fiat mihi secundum verbum: Mir geschehe nach deinem Wort. Einmahl begab es sich in Gesellschaft praffer Leuth / welche sich mehr auß die Sabel als Sabindl verstanden / daß einer sich rühmte / er könne mit seinem Sabel einen Reichsthaler auß dem Tisch mitten entzweyen; Worauff die Prob zu sehen / der nechste Mitgespann ein Thaler auß den Tisch gelegt / ohnwissend / daß dise ein alte Hamburgische Münz ware / mit obengedachter Maria Bildnuß; Andreas Kalliszewky, also war sein Nahm / siehet von Leder / vnd führt ein Straich mit

mit vngewöhnlicher Stärke / von dem aber solches Gelt nicht allein vnverwundt verbliben / sondern noch Trutzweiß in die Höhe gehupfft / vnd was solches Wunder vergrößert / haueten noch andere mit gleichen Kräfften zum öftermahl / in benennete Münz / so gar daß einem der Säbel zu Trümmern gangen ; vnnatürlich dunckte alle dise Geschicht / defwegen solches halbfäriges Gelt / wie sie es nemnten / ganz genau besichtiget / vnd nicht ohne männlicher Bestürkung gefunden / daß solches Wunder gewürckt habe die silberne Bildnuß der guldenen Mutter Maria / derentwegen dann geschehen / daß solcher Reichsthaler wegen seines wunderthätigen Gnaden-Bild noch öffentlich heutiges Tags nit ohne häufiger Gnaden-Spendt verehret wird.

Nicht allein genießt dises Gelt so grosse Ehr / welche dann gar löblich vnd von keiner kezerischen Schnader-Zungen zu schimpffen / sondern alles Gelt wird verehret in der Welt / das Gelt gilt / es gilt das Gelt alles in der Welt ; O du mächtiges Gelt ! ist dann ein Stärke / die du nicht schwächen / ist dann ein Schwachheit / die du nicht stärken kanst ? Es ist keine / es ist keine ; ist dann ein Unschuld / die du nicht schuldig / ist dann ein Schuld / die du nicht vnschuldig machen kanst ? Es ist keine / es ist keine ; ist dann ein Schand / die du nicht beschöner : ist dann ein Schönheit / die du nicht schänden kanst ? Es ist keine / es ist keine ; es ist kein Stand / wo du nicht Bestand hast / es ist kein Port / wo du nicht Orth hast / es ist kein Wandler / wo du nicht Handl vnd Handl hast ? *Auro & Argento appetitur Veritas, expugnatur integritas, Iustitia vincitur, Innocentia proditur, fidesque violatur. Euseb. hom. 4. in Epiph.* O was Respekt halt nicht das Gelt vnd die Reiche ? Ohne allen Zweifel wird auch solcher nicht manglen bey dem Todt ;

Ich antwort der Todt / diser beinige wol recht verbeinte Gesell / ich weiß vmb keinen Respekt, ich rühre kein Gelt an / Arm vnd Reich / gilt mir gleich / auch ist bey mir Holdseelig vnd Goldseelig nicht ein Ding / es mag das gelbe Metall / gelten vil überall / so gilt es doch bey mir nichts / ein Hannß vnd Joannes / ein Fris vnd ein Fridericus / ein Balthasar vnd ein Hausel / ein Matthias vnd Hiesel ist mir eins / ich nimme alle zusammen / schlags nider in Gottes Nahmen / vnd mache ein Allabattritta drauß / das ist mein Schmauß / wer dem nicht will Glauben geben / der frag die Wiener drum.

Man weiß / daß die Pestilenzische Seuch auch vor Zeiten den Reichen nicht verschont hat / wie dann Kayser Claudius sonst in allem ein sieghaffter Monarch nach zwanzjähriger Regierung an der Pest gestorben. *Cuspin.*

Defyleichen auch Kayser Constantinus, sonsten Monomachus genannt / sambt seiner Frau Gemahlin Zoe ist durch die Pest auffgeriben worden. *Volater. l. 23.*

Item Kayser Lotharius ist bey Trident in einer nidern Bauren-Hüt-
ten Anno 1138. mühefeelig an der Pest gestorben. *Oth. frisin. lib. 7.*

Fridericus Herzog in Schwaben / ist mit der mehristen Mannschafft
des Deutschen Kriegs-Heer durch die Pest hingericht worden. *Sidon. lib. 15.*

Barbara / des Kayfers Sigmund hinterlassene Wittib / ein sauberer
Höllbrocken / ist an der Pest gestorben / vnd von den Hussitischen Priestern
zu Prag vnverdienter massen prächtig zur Erden bestatt worden. *Cranz.
lib. 12. Van.*

Joannes Zisca ein Tyrann in Böhmen / vnd Erz-Feind der Geistlichen /
der auch sein aigne Haut nach dem Todt zu einer Trummel verordnet / ist an
der Pest erstickt. *Æn. syl. c. 46. Hist. Boh.*

Ladislaus König in Böhmen vnd Ungarn / ist als ein Bräutigamb zu
Prag in anderthalb Tagen an der Pest gestorben. *Ibi. c. 71.*

Alphonlus der eylffte König in Spanien / ist am 5. Charfreytag an der
Pest verschieden. *Ritius neap. lib. 3.*

Hyppolitus Medices Cardinal / ist auch an diser Seuch gestorben. *Jov.
lib. 34.* Weiln dergleichen vornehme vnd hohe Stands-Personen zu
Wienn nicht verbliben / sondern durch heylsamben Rath sich anderwärts be-
geben / also seynd folgamb solche der Gefahr vnd diser giftigen Seuch ent-
gangen / etliche wenige Cavallier seynd allhier der Statt vnd dem Land zu
Nutz vnd Schutz verbliben / jedoch aber mit außserster Gefahr / in deme
deroselben Bediente auch ihnen von der Seyten durch die Pest seynd hingeri-
ssen worden / vnd sofern der allerhöchste Gott nicht hätte absonderliche
Schutzhaltung gelaisst / vmb weil die Statt sonst gar trostlos in Bestürzung
gerathen wäre / hätte ohne Zweifel auch der Todt solche hohe Stammen-
Bäume geschüttelt ; Im übrigen hat solche grassirende Pest den Sammet
so wenig respectirt, als den groben Zwilch / vnd ist der Todt so wol dem
Reichen nachgeschlichen als dem Armen / vnd weiln allenthalben mehristen
aber vor der Statt vil tausend Bethgewander / vnd Klander / 20. gelegen /
welche zwar neben überhäuffigen Geschäften von der embsigen Obrigkeit
bald seynd verbrennt worden / also hat es das Ansehen gehabt / als wann
ein Raub-Vogel ein vnschuldige Tauben roßfet / darvön die zerstreute Fe-
dern hin vnd her auff der Strassen ligen / man sahe bald da einen Rock / bald
da einen Hut / bald anderoerts zerstreute Leinwath / worunder nicht nur
lauter gemaine Kosen / zottete Tagwercker-Decken / schmutzige Schlosser-
schürck anzutreffen / sondern auch schöne mit kostbaren Spitzen gebrambte
Bethgewander / taffete Bülster / vnd edler Hausrath / auch hat man auff
dem Weeg nach dem Lazareth zum öfftern verwühlte Parocken gefunden /
woraus wol abzunemmen war / daß der Todt nicht ein Haar frage nach
dem Reichen.

Ein

Ein mancher armer Tropff / der von solchem Ubel angesteckt worden / weilen ihme des Galeni Wissenschaft nicht befandt / curirte sich zuweilen mit so geringen Medicamenten / die ihme vmbsonst zu handen kommen / da vnderdessen den Reichen der distillirte Bezowar nicht könte vom Todt erretten / vnd wann schon mit des Paracelsi Haukrath / Tisch vnd Tafel bedeckt ware / so müste dennoch mancher Reiche wegen gar zu starcken Gift die Haut lassen.

Das haiecklich seyn ist sonst dem Reichen zimlich angewachsen / vnd ist der geringste üble Geruch ihrer zarten Nasen ein Marter / auch muß an Balsam vnd Balsam nie kein Abgang seyn / damit nur der safftige Schmecker nicht belaidiget werde / aber bey diser Pest-Zeit ware auch dem Reichen der üble Geruch nicht zuwider / sondern in Mainung / daß des Boecks Geruch ein bequemes Mittel wider das Pestilenzische Gift seye / ware in manchem reichen Haus dem Boeck alle Zimmer außzugehen erlaubt / vnd dörfte solcher garstige Gast zu manchem Tischtuch schnubken / deme sonst zu einer andern Zeit ein truckener Willkomb die Thür gezaigt hätt / aber was thut man nicht / vmb Erhaltung des Lebens.

In den vnderen Schulen / so ein Knab vnbehutsamb wider die Regel der Grammatic schreibet / pflegt man disen Fähler einen Boeck zu nennen / vnd ist solcher Boeck den armen Schuler zu keinem Vorthl / sondern wird oft deshalb bestrafft ; Ob nun der Boecks-Geruch zur Pest-Zeit haillsamb seye / ist meines Ampts nicht zu entörtern / vnd glauben wol etliche auß A-veroe , als seye diser bartige Stincker zu solcher Zeit nicht gar übel / wann dem schon also / so ist doch manchem Reichen der Boeck zum geringen Vorthail geraicht / wie den armen Schuler / noch hierdurch beim Leben erhalten worden ; vnd wolte wünschen / O lieber Gott / daß ein solcher von dem Boeckstall wäre zu dem ewigen Schaaffstall gelanget.

Allhier ist vilen Reichen begegnet / was sich mit dem Absalon zugetragen / diser Königliche Pring hatte wol ein schönes Haupt / aber keine Haupt-Zugenden an ihme / es waren seine schöne Haarlocken den gestochtenen Goldfaden nicht vngleich / wol recht / nennt man sie Haar-Locken / weil sie gar oft vnbehutsambe Augen pflegen zu locken / der schöne Absalon trage wol Rosen auff den Wangen / aber Dörner in dem Gewissen / der wohlgestalte Pring führte wol Schnee auff der Stirn / aber Kohlen in dem Herzen / vnd gleichte er disfalls den Pillulen in der Apotecten / welche zwar außwendig vergoldt / inwendig aber Psuy wie bitter !

Vnder andern Untugenden ware mehristen Thail der aufgeblasene Ehrgeiß / von dem er also angespohrt worden / daß er auch suchte Cron vnd Scepter seinem gnädigsten Herrn Vattern dem David hinterlistig zu raubens

es phantasirte der übermüthige Prinz / daß / die goldene Cron möcht weck schöner stehen / auff seinen goldfarben Haaren / als auff dem nunmehr kahlen Kopff seines Vatters ; aber Kinder Untreu gegen den Eltern / hat noch nie nichts als aignes Unhayl gesponnen ; es kombt die Sach zum Degen / Absalon liiffert ein Schlacht / es ware ihm aber das sonst wankelmüthige Kriegs-Glück nicht willfährig / also / daß der junge Herz auß zwingender Noth müste sich in die Flucht begeben / in dero er vngesehr vnder einem Nibbaum durchsprengt / vnd weiß nicht / ist diser zu nieder gewest / oder er / der Absalon zu hoch / ich glaube das andere ; wenigist war er hochmüthig / ist geschehen / daß er mit den Haarlocken an dem Baum hangen gebliben / vnd das Maulthier vnder ihm durchgangen / welches etwann ein paar Feldweegs geloffen / vnd von einem Buren ersehen worden / der dann die gute Gelegenheit nicht wolte mißbrauchen / sondern mit einem Büschel Heu dieses stolz-gezierte Maulthier zu sich gelockt / ihm den gülden Zaum außgezogen / den mit Gold vnd Silber gestückten Sattel abgenommen / die mit Rubin versezte Stegraiß außgelöst / die silberne Fußsohlen abgezwickelt / daß der arme Lang-Ohr nunmehr müste baarfuß gehen. Es hat ihm diser Baur die Haut voll eingelacht / daß er also vnverhoffter Weiß / zu einer solchen Erbschaft gelanget / vnd ist ja wunderbarlich / daß der Schatz des Absalons in die Hand eines solchen Feld-Limmel gerathen ist.

Solche Begebenheiten hat man auch allhie zu diser Pest-Zeit wahrgenommen / dann ein mancher hatte entweder durch Väterliche Verlassenschaft / oder durch silberne Heyrath / oder durch wol eintragendes Ambt / oder durch eigene Embsigkeit / oder wol auch durch Partitische Vorthail / grosse Reichthumb zusammen gesamblet / der aber ohngesehr bey diser elenden Zeit dem Todt in die Schlingen gangen / auch ihm seine Kinder an der Seyten hinweg gestorben / weil nun die rechte Verwandten wegen obstehender Gefahr nicht bey handen / ist geschehen / daß sein Gelt vnd Schatz in die Hand eines schlechten Menschen kommen / deme sein Lebtag nicht getraumet hat von einem solchen Vogel-Nest / ja / was das saubere Gessind zu weilen geübriget / haben die Todtentrager vnd Todtenführer ohne Scrupel eingefackelt / vnd seynd sie zu weilen zu solchen Gelt-Mitteln gelanget / daß sie auff öffentlicher Gassen halbe Hand voll Münz den Armen dargeraicht / daher gar oft ein solcher berauschter Baur dem Bettler lieber war / als ein nüchterer Edelmann.

Hier kan ich es nicht lassen / daß ich nicht ein wenig den Geisigen anschnarcke ; Lieber Leser / ich glaub wol von dir / du seyest auch außser des Zaun deines Vatters Garten gewest / vnd nicht wenig die Länder vnd Provinzen durchstrichen / sag mir aber / ob du einmahl emen lebendigen Gelt-Beutel

Beutel habest gesehen / solche Raritet wird dir hart seyn vnder die Hand gerathen / sieh aber Matth. 17. v. 23. Da wird geschriben / als der gebenedeyte HERR zu Capharnaum angelangt sambt seinem lieben Apostel Petro / haben sich gleich die Herrn Einnehmer angemeldet vmb den gewöhnlichen Zinsgrotschen / vnd weilten der Seeligmacher kein Gelt / vnd Petrus kein Münz hatte / also gab der HERR dem Apostel disen Befehl / er solle vnderzüglich den Angel in das Meer werffen / dem nechsten Fisch so er fange / in das Maul greiffen / da werde er Gelt finden / wie es dann alles nicht anderst erfolgt / vnd ware also das Maul des Fishs ein lebendiger Gelt-Beutel : diesem Fisch seynd nicht vngleich alle Geitzige / dann was haben dise anderst im Maul als nur das Gelt / sie schnappen nach dem Geitz / sie reden allzeit von Gelt / sie janzcken wegen des Gelts / sie singen vom Gelt / sie loben das Gelt / sie trachten nach Gelt / sie seuffzen vmb das Gelt / sie vergessen das Gelt gar im Todtbeth nicht / wie dann jener verruchte Mensch / von dem Iacobus Vitria schreibt / als ihm in seinem Todtbeth der Priester das höchste Altar-Gehairnuß / nach Christlichem Brauch / in das Hauß brachte / sagte mit freventlicher Zungen / Herr Pfarrer / was in dem Kelch ist / verlang ich nicht / dafern ihr aber begehrt / daß ich soll auff dero gulden Kelch Gelt leyhen / habt ihr mich vrbietig / über welche Wort er gleich seinen verdambten Geitz auffgeben. Auß dem siehet man / das Gelt / Gelt / Gelt / des Geitzigen sein ainziger Wunsch in der Welt : O ihr elende Simpel ! ihr thut schaben vnd graben / ihr thut schnauffen vnd lauffen / ihr thut treiben vnd reiben / ihr thut springen vnd ringen / ihr thut trennen vnd rennen / nur vmb das Gelt / nur wegen des Gelts / ihr trincket nicht genug / ihr esset nicht genug / ihr schlafft nicht genug wegen des Gelts / dahero stecken euch die Augen im Kopff / wie zwey holle Nußschallen / die Wangen seynd erblaicht / wie ein alter Pergamenten Lehr-Brieff / die Haar seynd euch zerstreuet / wie ein abgestochenes Schwalben-Nest / euere Bein seynd nur mit der Haut überzogen / wie ein alte Garnison-Trummel / O elende Narren / disen Fractur-Titul gibt euch der Heyland selbst : Stulte hac Nocte repetent animam tuam. Wann ihr nur halben Thail thät so vil leyden / wegen Gott / was ihr aufstehet wegen des schandvollen / vnd schadvollen Mammon / so wurdet ihr in der Glory etwann gleich sitzen einem Bachomio oder Paphnutio / aber ihr elende Gelt-Schaben / Gelt-Kraaben / müßt sambt aller euer Mühe vnd Arbeit noch darzu ewig bratten / vnd da andere Welt-Bürschel gleichwol nach verkoffen Luft vnd Gust zur Höllen schlipffern / müßt ihr allhier Hitz vnd Schwitz übertragen / vnd noch in jener Welt das vnendliche Wehe aufstehen ; Ihr vernunftlose Gold-Keser / wem samblet ihr ? wem sparet ihr ? sehet dasselbige Gelt / mit dem ihr so leicht hättet können den Himmel einframen / mit dem ihr hät-

tet können des Armen Schoß zu einer Schatz-Kammer machen / mit dem ihr hättet können eure Sünd / wie mit einem Schwammen auflöschen / schaut noch zum letztenmahl an / mit halb vergläserten Augen / dasselbe Geld / weßhalb ihr die Gebott Gottes / die Gebott der Kirchen / die Gebott der Natur habt überschritten / blinklet noch dasselbe Gold an / weßwegen ihr den Höchsten vnd Nächsten habt belaidiget / sehet / dasselbe kombt jetzt in die Hand eines lachenden Erben / eines vnderwandten Diensthotten / eines weinsüchtigen Diebknecht / vnd euer Seel steigt hinunder in das ewige Feuer / O Ewigkeit!

Ein mancher Reicher hatte schon längst bey reiffen Verstand vnd vollkommener Vernunft sein Testament vnd letzten Willen gar ausführlich vnd vmbständig verfaßt / vnder andern auch darein vermengt / wie daß sein Leib solle mit gebührendem Leich-Pracht / mit Begleitung vnderchiedlichen Ordens-Männer / mit brennenden Kerzen vnd Fackeln / sambt andern gewöhnlichen Traur-Pomp zum Grab getragen werden / weilen aber wol öffter unsere Vorhaben den Krebsgang nehmen / vnd des Menschen Will vnd Zihl nicht selten im Außgang stolperen / also hat auch die üble Zeit manchen Reichen einen Nigl geschossen / daß er dißfalls zu seinem gewünschten Zweck nicht gelangt / sondern an statt seiner Leich-Begängnuß ist er von vier beerauschten Taback-Brüdern / auß dem Zimmer geschlappft worden / vnd etwann hinder einem Zaun / oder vnder einer übel bedeckten Wagen-Schupfen / oder in einem engen Garten-Winckel / wo Schwammen vnd Schnecken-Gemüß das beste Gewächs / eingescharzt / vnd eingraben worden : Laß aber geschehen / verfaule der Leib auch in einem Garten-Winckel / wann nur die Seel im Paradenß / zergerhe der Madensack auch vnder einem Felber-Baum / wann nur die Seel lebt bey Jesu / der da ein Baum des Lebens ist / laß zu den Würmen / daß sie auch den Apter-Kanzen verzehren vnder einem Misthauffen / wann nur die Seel mit dem

H. Job Gott anschauet.



Et